



2006/3

# Rundbrief

„UND BETRÜBET NICHT DEN HEILIGEN GEIST GOTTES, MIT DEM IHR  
VERSIEGELT SEID AUF DEN TAG DER ERLÖSUNG“

EPHESER 4,30

Erstaunlich wenig kann auch ein Christ über die Bedeutung von Pfingsten und wie man den Heilige Geist bekommen kann, sagen. Das Leben im und mit dem Heiligen Geist ist für die meisten völlig neu, obwohl gerade das praktische Leben eines Christen ganz vom Heiligen Geist abhängig sein muss.

Pfingsten kommt ursprünglich von Fünfzig. Diese Zahl kommt häufig im Zusammenhang mit der Stiftshütte und dem Tempel vor (2. Mose 26; 27,12,13) und deutet die Nähe zu Gott, Ordnung und Schönheit an. Fünfzig ist die Multiplikation der menschlichen Zahl Fünf mit der göttlichen Zahl Zehn, der Zahl der Vollständigkeit. Sie kommt sowohl in der Länge wie in der Breite der Arche vor (1. Mose 6, 15), aber auch im Gebet des Abraham für Sodom. Sie hat mit Auswahl, Dienst für Gott und völlige Hingabe zu tun (4. Mose 31,30). Pfingsten gehört zu den jährlichen Festen, die Gott geboten hat (3. Mose 23, 14-16) und ist die Teilerfüllung der Prophezeiung aus Joel 3.

In seiner Bedeutung kann man Pfingsten nie überschätzen. Denn wenn das Kommen von Jesus Christus als Mensch in diese Welt solchen Jubel der Engel hervorgebracht hat (Lukas 2, 13-14), wie war dann der Jubel und die Anbetung, als der Sohn Gottes siegreich zurück in den Himmel gekommen ist!

Die siegreiche Heimkehr Jesu war Bedingung, dass der Heilige Geist zu uns auf die Erde kommen kann (Johannes 16, 7).

Wer ist nun der Heilige Geist?

Unbestreitbar ist er Gott der Dreieinigkeit (Matthäus 28, 19; Johannes 4, 27; Jesaja 11, 2; 48, 16).

Er ist eine Person, die weiss (1. Korinther 2, 11), die fühlt (Epheser 4,30) und die will (1. Korinther 12, 11). Nur er kann die Tiefen der Gottheit erforschen (1. Korinther 2, 10) und der Herr Jesus kündigt ihn als Person an (Johannes 16, 7-15).

da ein Mensch Jesus als seinen persönlichen Retter annimmt und sein Leben Jesus anvertraut, lebt auch der Geist Gottes in ihm. Wobei Hingabe eine freudige und willige Antwort der Liebe des Menschen auf die Liebe Gottes im Sohn ist.

„Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat“. Gott will also, dass wir uns aus freien Stücken ihm hingeben, damit unser ganzes Leben, geleitet vom Heiligen Geist, nach dem Willen Gottes gestaltet wird. (Römer 6, 13; 1. Korinther 8, 5).

Hingabe an Christus ist eine völlig freiwillige Tat. Wir geben uns dem Herrn nicht deshalb hin, weil wir müssen, sondern weil wir es wollen! Er ist Herr, und er hat schöpferische- und erlösungsmaßig das Recht, uns zu befehlen, uns ihm hinzugeben. Aber die Art Christi will lieber durch Liebe überwinden, als mit Gewalt erringen. Erzwungene Liebe ist keine echte Liebe!

Am Anfang dieser Betrachtung steht ein Bibelvers aus Epheser 4,30. Er besagt, dass wir den Geist Gottes nicht traurig machen sollen. Der gläubige Mensch übersieht oft völlig, dass der Heilige Geist ihn genauso stark liebt, wie es Jesus selbst tut. Betrüben kann man nur jemanden, der liebt.

Pfingsten ist also ein Fest der freiwilligen Hingabe des einzelnen Menschen an Gott im Erkennen seiner so unbegreiflichen Liebe! Und das ist das Werk des Heiligen Geistes Gottes.

Lieber Leser dieser Zeilen! Haben Sie diese Grundstellung zu Gott eingenommen, dass Ihr Leben nicht mehr Ihnen gehört und Sie mit Christus gekreuzigt und mit ihm auferstanden sind (Römer 6, 6-13; 1. Korin-



Diese Person will im Menschen wohnen, ihn leiten und ihn lehren, den himmlischen Vater und seinen Sohn Jesus Christus zu verherrlichen. Der Zeitpunkt, wann und wie und zu welchem Ziel der Geist Gottes in den Menschen kommt, ist sehr deutlich in Epheser 1, 13 und 14 beschrieben. In dem Moment,

ther 6,19-20)? Oder betrüben Sie den Heiligen Geist durch Sturheit und Trotz?

Unser Leben und Wesen ist noch so wenig ein Abglanz Jesu Christi, weil wir diesen Heiligen Geist missachten, ihn dämpfen und ihn betrüben.

Eine der schmerzlichsten Erfahrungen ist, ignoriert zu werden. Wie sehr muss der Geist Gottes in unserem Leben betrübt worden

sein, weil er ständig übersehen wird. Er erfährt in unserem Leben und im Leben unserer Gemeinden nur wenig Beachtung und Anerkennung. Nur wenig wird über ihn gepredigt und noch weniger kann man von ihm lesen. Und trotzdem fährt er fort, uns in seiner stillen Art seine Führung, Tröstung, Kraft und Vollmacht unermüdlich anzubieten!

Er ist eine wunderbare Person, die bei so wenig Anerkennung auch weiterhin sein Werk unter uns tut.

Möge diese unvorstellbare heilige und unendlich liebevolle Person auch Sie ergreifen und über Sie ganz verfügen können!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest!

Viktor Naschilewski

## Aus unserer Arbeit

### Liebe Brüder und Schwestern,

seit 1. Februar gehören meine Familie und ich für die nächsten 4 Jahre zur Marburger Mission. Zur Marburger Missionen gehören insgesamt ca. 60 Missionare, die weltweit im Einsatz des Reiches Gottes tätig sind. Die Marburger Mission ist seit einigen Jahren in Russland zusammen mit der Evangelisch Lutherischen Kirche im Europäischen Russland (ELKER) tätig, wozu auch die Propstei Saratow gehört.

Für diejenigen, die meine Geschichte nicht kennen, habe ich sie aus dem Marburger-Missions-Magazin kopiert:

„Ich wurde in der Sowjetzeit im Omsk-Gebiet (Sibirien) geboren und bin dort aufgewachsen. Bis zum Alter von 21 Jahren besaß ich keine eigene Bibel. Meine Eltern hatten eine deutsche Bibel, aber wir Kinder verstanden kaum etwas davon. Um eine russische Bibel zu besitzen, hatte ich vieles unternommen – aber ohne Erfolg. Die Kommunisten haben nicht nur die Gotteshäuser vernichtet, sondern auch alle christliche Literatur. Aber eine Möglichkeit gab es noch: die christlichen Radiosendungen aus West-

europa und Nordamerika. Zwar störten die Kommunisten die Sendungen, manche konnten sie verhindern, aber dennoch hörte ich oft an den Abenden das Wort Gottes aus der Ferne. Diese Radiosendungen waren meine christliche Gemeinde.

Durch die Erziehung meiner Eltern und durch die Radiosendungen wurde ich im christlichen Glauben unterwiesen. Ich wusste: Christus ist meine Rettung und Rechtfertigung. Mit 16 Jahren begegnete mir Christus, und seitdem ist er mein Herr und Meister. Mein Wunsch war immer, Gottes Wort besser kennen zu lernen. Nach unserer Auswanderung in die Bundesrepublik Deutschland ging mein langjähriger Wunsch in Erfüllung. 1990 begann ich meine Ausbildung im Theologischen Seminar St. Chrischona. Danach heiratete ich Irene, die ebenfalls in Russland (Omsk) geboren und aufgewachsen ist.

Gott berief uns in die Mission nach Russland. Unsere Eltern, die heute in Deutschland wohnen, waren davon nicht begeistert. Sie sagten, wir könnten nach Asien, Afrika oder sonst wohin gehen, aber nicht nach Russland. Aber nun sind wir schon 11 Jahre lang als Missionare in Russland tätig. Gott sei Dank, das kommunistische System ist zusammengebrochen. Die Menschen wurden betrogen und enttäuscht. Heute sind Jung und Alt auf der Suche und fragen: Was ist Sinn und Ziel meines Lebens? Wir sind sehr froh, dass Jesus ihre Fragen beantworten kann. Er ist Herr und Heiland, er hat noch nie jemanden enttäuscht und betrogen. Mit ihm beginnt ein neues, erfülltes Leben“.

Am 29. Januar besuchten wir eine kleine Gemeinde in Wolsk.

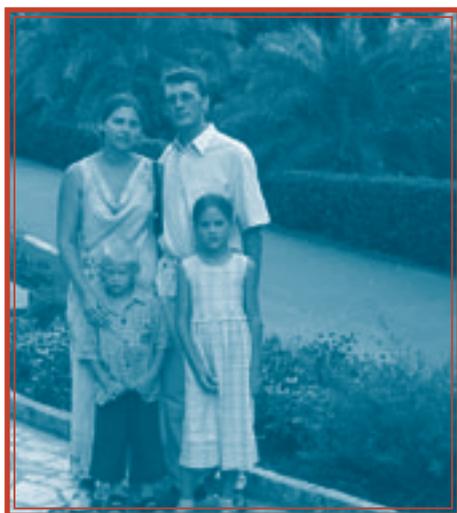
Hier ein kleiner Einblick in unsere Arbeit: Gemeindeaufbau in Wolsk.



Die Stadt Wolsk liegt 160 km nördlich von Saratow an der Wolga. Etwa 60.000 Menschen leben und arbeiten dort. In der kommunistischen Zeit gab es viele Industriebetriebe, von denen heute nur noch wenige funktionieren. Zum ersten Mal besuchte ich Wolsk vor fünf Jahren. Die Zeit ist dahingegangen, und mancher hat sich hier für die Sache Jesu eingesetzt. Dazu gehören Pastor Behr und Pastor Launhardt aus Deutschland. Mit Bibelkursen haben sie Menschen den Grund des christlichen Lebens vermittelt und sie anschließend konfirmiert. Oft haben wir von Saratow aus Einsätze in Wolsk durchgeführt und die Kinder und Jugendlichen im Sommer zu Freizeiten mitgenommen. Das Wort Gottes wurde ausgestreut.

Ein Bäumchen ist gewachsen, das der Pflege bedarf. Es steht unter großen Bedrängnissen und braucht viel Fürbitte.

Lange Zeit hatten wir keinen Raum. Das russische Gesetz verbietet jede Durchführung von religiösen Veranstaltungen in offiziellen Gebäuden. Wir suchten eine Wohnung zur Miete, um sie als Gottesdienstraum zu nutzen. Doch das war schwieriger, als wir dachten. Schließlich fanden wir eine Wohnung für 3000,- RUB (ca. 85,- EUR) im Monat. Einmal in zwei Wochen treffen wir uns dort zum Gottesdienst. Mit den wenigen motivierten Christen möchten wir hier gerne Gemeinde bauen, damit viele ihr Heil in Jesus Christus finden. Danke, dass Sie die Missionsarbeit in Russland unterstützen!



#### Danke

- für die Gemeindegründung in Wolsk
- für den Einsatz von pensionierten Pastoren
- dass meine Familie gesund und behütet ist
- für die kleine Schar in Wolsk.

#### Fürbitte

- für die Gemeinde in Wolsk
- für die Finanzierung in Wolsk
- für die Mitarbeiter in Wolsk
- für unseren Dienst in Saratow
- für den Kirchenbau in Saratow
- dass Gott unseren Dienst in Saratow segnet.

Alexander Scheiermann

# Wir laden herzlich ein!

## Veranstaltungen 2006

05.06 – 09.06.2006	Bibelfreizeit in Herrenberg mit W. Schall
01.07 – 08.07.2006	Bibelwoche mit V. Naschilewski „Erster und zweiter Thessalonicher-Brief“
21.07 – 05.08.2006	Familienfreizeit in Hinterglemm mit V. Naschilewski
09.09 – 10.09.2006	Brüdertagung in Bad Sooden-Allendorf
16.09.2006	Jugendkonferenz in Heilbronn / Flein
06.10 – 10.10.2006	Frauenwochenende mit Viktoria Schian "Die Stellung der Frau im Alten und im Neuen Testament"
03.11 – 05.11.2006	Männerwochenende mit V. Naschilewski
18.11 – 25.11.2006	Bibelwoche mit W. Schall
08.12 – 10.12.2006	Jugendwochenende in Silberborn

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

### Jesus in ihrer Mitte Frauenwochenende in BSA vom 24.03 – 26.03.2006

Über 40 Frauen hatten sich für dieses Frauenwochenende frei genommen. Sie kamen mit großer Erwartung und waren auch bereit, sich auf Neues einzulassen, denn die Referentinnen waren ihnen nicht bekannt.

In drei Bibelarbeiten studierten wir das Leben von Maria und Marta. Wir beleuchteten ihre unterschiedlichen Wesensmerkmale, ihre Glaubensüberzeugungen und ihr Verhalten. Anschaulich und lebensnah vermittelte Viktoria Schian, wie sich jede Frau in diesen biblischen Personen wieder finden kann. Wir erkannten, dass Maria und Marta in uns zu einer Einheit werden wollen und dass arbeiten und anbeten zusammengehören.

Um „der Maria in uns“ mehr Raum zu geben, nahmen wir uns einen ganzen Nachmittag Zeit, auf Jesus zu schauen. Ganz

praktisch mit Schere, Buntstiften und Kleber entstanden Karten, Bilder und Mobiles mit dem Namen JESUS. Große Konzentration und eine Fülle von Ideen ließen kleine Kunstwerke entstehen, die wir für Jesus auf einem Tisch ausstellten. Die Mobiles wurden im Raum aufgehängt. Alles war festlich und wunderschön. Die Zeit verging wie im Flug.

Auf den ausdrücklichen Wunsch einiger Teilnehmerinnen gingen wir am Abend zum Treffen von „Pro Christ“ und bekundeten damit unsere Zusammengehörigkeit mit evangelischen Christen vor Ort.

Einige schafften sogar noch einen Besuch zur Werra-Therme. Dass die Nächte kurz waren, störte niemanden; alle genossen die Gemeinschaft und Freiheit von den Pflichten des Alltags.

Trotz der Zeitumstellung waren auch alle am Sonntag pünktlich zur Stelle. Wo noch ein Hauch von Müdigkeit haftete, wurde dieser durch kräftiges Singen weggeblasen. Anna Wertmann sei herzlich gedankt für ihren Dienst am Piano.

Zuerst lehrte Nicola Gölzner über unsere Stellung in Christus und wie wir diese Beziehung vertiefen können. Nach einer kurzen Pause kam Bischof Siegfried Springer zu uns und feierte das Heilige Abendmahl mit uns.

Ein besonderer Dank gilt all den lieben Frauen, die für das leibliche Wohl sorgten. Es war Verwöhnung pur. Wir sind ermutigt und gestärkt nach Hause gefahren, dass die Güte Gottes uns so reich beschenkt hat.

Viktoria Schian

### Die Geschichte einer Bibel

Am 8. April hatten wir unsere Vorstandssitzung in Kassel, da das Tagungsheim in Bad Sooden-Allendorf durch eine Jugendgruppe belegt war. In Kassel wohnt ein Freund von mir, der Mitinhaber einer kleinen Baufirma ist. Er hat uns die Büroräume seiner Firma für die Vorstandssitzung angeboten.

Als ich morgens beim ihm zu Hause den Schlüssel vom Büro abholen wollte, bat er mich, kurz herein zu kommen. Als wir ein wenig miteinander geredet hatten, ging er kurz hinaus und kam mit einer Bibel in der Hand zurück. „Eduard“, sagte er zu mir, „diese Bibel hat eine besondere Geschichte. Eines Tages rief mich ein Mann aus Italien an. Er sprach kein Deutsch und auch nur schlecht Englisch. Er erzählte mir, seine Frau liegt im Krankenhaus. Er war gerade im Krankenhaus sie besuchen und fand in ihrem Zimmer eine deutsche Bibel. Die gehörte niemandem von den Kranken. Da hat er in dem Buch geblättert, um heraus



## Mitteilung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien (ELKRAS) zum Tode des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien, Dr. Andreas Stoekl, am 2. Mai 2006 in Omsk

Nachdem der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien, Dr. Andreas Stoekl, am 2. Mai 2006 zur Teilnahme an der Sitzung des Bischofsrates der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien (ELKRAS) im sibirischen Omsk eingetroffen war, verstarb er völlig unerwartet im Alter von 67 Jahren an einem plötzlichen Herzversagen in den Diensträumen der gastgebenden Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten.

Der Bischöfliche Visitator der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine, Georg Guentsch, hielt die Aussegnung des Verstorbenen. Bischof Stoekl soll auf Wunsch seiner Angehörigen in Deutschland beigesetzt werden.

Zu Beginn seiner Sitzung am 3. Mai 2006 gedachte der Bischofsrat der ELKRAS in der Kirche des Christuskirchencentrums zu Omsk des plötzlich verstorbenen Amtskollegen. Der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland, Siegfried Springer, gab im Rahmen des Totengedenkens einen Überblick über die Stationen des Dienstes von Pastor Dr. Andreas Stoekl in der ELKRAS.

Stoekl, der vor knapp zwei Jahren als Pastor der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Hamburg emeritierte, hatte bereits vor seinem Ruhestand Dienste in der ELKRAS wahrgenommen und war in Absprache mit der Evangelischen Kirche in Württemberg für einen Dienst in Samara an der Wolga vorgesehen. Nach dem plötzlichen Tode des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien, Prof. Dr. Gert Hummel, im März 2004, war Pastor Stoekl gebeten worden, diese Aufgabe zu übernehmen. Im gleichen Jahr wurde Stoekl von der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien zum Bischof gewählt und von Bischof Dr. Edmund Ratz unter Beteiligung des Bischofs der Evangelischen Kirche von Württemberg, Dr. Gerhard Maier, in das Amt eingeführt, welches er unter Einsatz seiner ganzen Person ausfüllte.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Georgien wird in einem besonderen Gottesdienst sein Wirken würdigen.

Die Amtsgeschäfte werden während der Vakanz vom Pastor der Gemeinde in Tbilisi, Harry Asikow, übernommen.

zu finden, ob da ein Name drin steht. Es stand kein Name des Besitzers drin, aber auf einem der vielen Zettel, die in dieser Bibel lagen, fand er meinen Namen mit Telefonnummer. So hat er die Bibel mit nach Hause genommen und mich angerufen. Er fragte mich, ob ich irgendwann in Italien im Krankenhaus lag und dort meine Bibel vergessen habe. Ich sagte ihm, dass ich nie in Italien im Krankenhaus lag und auch keine Bibel vermisste. Er fragte mich dann, was es mit der Bibel nun machen soll. So haben wir uns darauf geeinigt, dass er mir die Bibel schickt. Wenn dort auf einem Zettel mein Name steht, so wird sie wohl jemandem gehören, der mich kennt. Also hat er sie mir dann geschickt. Nun liegt sie schon etwa ein Jahr bei mir und ich weiß nicht, wem sie gehört. Auf Grund des Geschriebenen auf den Zetteln kann man annehmen, dass sie einem Russlanddeutschen gehört. Weißt du, wem sie gehören könnte?“ Ich sagte ihm, ich glaube, ich weiß,

wem sie gehört. Einem Bruder aus unserer Gemeinde ist vor einigen Jahren in Italien seine Bibel abhanden gekommen. Ich nahm also die Bibel mit.

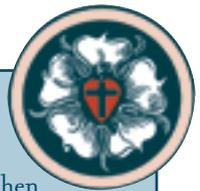
Am nächsten Tag war Sonntag und ich predigte in der Gemeinde über Hebr. 12,1-6. Dort heißt es unter anderem: „Ihr habt bereits den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu seinen Kindern.“ Am Ende der Predigt sagte ich: „Gott mutet uns im Leben so manches Schwere zu, doch er tröstet uns auch. Er tröstet uns allezeit, doch heute tröstet er einen aus unserer Mitte auf besondere Weise.“ Und nun habe ich die Geschichte mit der Bibel erzählt und dann gesagt: „Friedrich, komm und schau, ob es deine Bibel ist.“ Er kam nach vorne und erkannte sie. Es war seine Bibel. Ich gab ihm das Mikrophon und er erzählte: „Vor 8 Jahren waren meine Frau und ich im Sommer für eine Woche nach Italien gefahren. Bei der Ankunft hielten wir an einer Informationsstelle an und

gingen hinein, um nach dem nächsten Campingplatz zu fragen. Anschließend fuhren wir zum Campingplatz. Als wir am Abend Andacht machen wollten, fand ich meine Büchertasche mit der Bibel nicht mehr. Nach längerem Suchen habe ich gemerkt, dass unser Auto aufgebrochen worden und die Bibel gestohlen war. Das war wohl in der Stadt geschehen, als wir das Auto kurz verlassen hatten. Wohl haben die Diebe in dieser Tasche Wertsachen vermutet.“

Nun hatte er seine Bibel nach acht Jahren wieder. Niemand weiß, was diese Bibel in der Zwischenzeit erlebt hat oder war vielleicht Menschen mit dieser Bibel erlebt haben. Warum sie diese Jahre in Italien verbringen musste und wem sie dort vielleicht zum Segen geworden war. Ich sagte dem Bruder noch: „Friedrich, heute siehst du, dass der Herr an dich denkt. Er hat dich nicht vergessen. Immer, wenn du diese Bibel in die Hand nimmst, so denke daran, dass der Herr dich nicht vergessen hat.“

Das gilt eigentlich für uns alle. Mit diesem Trost lässt sich gut leben.

Eduard Lippert



Herausgeber:

**Kirchliche Gemeinschaft**  
der Evangelisch-Lutherischen  
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210  
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35  
Telefax: 0 56 52 - 62 23  
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und  
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)  
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser  
Konto Nr. 2119  
Evang. Kreditgenossenschaft  
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH  
37247 Großalmerode  
Tel.: 0 56 04 / 50 77